

Museen  
Jahresbericht 2016



## Inhaltsverzeichnis

		Führungen im AGM-Repertoire	34
		Kontakte/Adressen	35
		Förderverein Museen MuttENZ	35
Vorwort Jahresbericht Museen 2016	3		
Vorwort des AGM-Präsidenten	4		
Statistik AGM 2016	6		
Geschichte der Museen MuttENZ	7		
Neue Sammlungsfenster im Ortsmuseum	8		
Gründungsversammlung			
Museumsverbund Baselland	9		
Museumsbibliothek	10		
Frühling im Bauernhausmuseum (BhM)	12		
Überarbeitetes Sammlungskonzept	13		
Hochwasser in MuttENZ, 14. Mai 2016	14		
Weiterbildung im Textilfach	16		
Spezielle Seniorenführung im BhM	18		
Hochwasser zum Zweiten	19		
Backstatistik im BhM	20		
„Stuubede“ vor dem BhM	21		
Ferienpass 13. Juli 2016	22		
Erste Führung durch das Depot Geispel	24		
Inventarisierungsarbeit	25		
Depoträume optimal nutzen	27		
Zurück aus dem Exil	28		
Ausstellungskonzept 2016	28		
Eröffnung Wartenbergvitriolen im OM	29		
Arbeitstag im BhM	30		
Weiterbildung Objektfotografie	31		
Weihnachtsfenster im BhM	33		

## **Vorwort Jahresbericht Museen 2016**

In der grossen Vielfalt der musealen Landschaften haben Dorf Museen ihren festen Platz eingenommen. So auch in Muttenz mit dem Ortsmuseum mit der Karl Jauslin-Ausstellung und dem Bauernhausmuseum. Mit dem Betrieb der beiden Museen verfolgt die Einwohnergemeinde Muttenz das Ziel, kulturhistorisch und künstlerisch wertvolle Objekte aus dem lokalen Umfeld einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen und Zeugnisse aus früheren Lebenswelten für künftige Generationen zu erhalten und zu vermitteln.

Sammeln, Bewahren, Erforschen, Dokumentieren, Präsentieren und Vermitteln sind die Maxime musealer Tätigkeit. Mit dem vorliegenden Jahresbericht erhalten Sie, liebe Leserin, lieber Leser einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten der Arbeitsgruppe Museen Muttenz (AGM). Die Mitglieder der AGM blicken auf ein arbeitsreiches und intensives Jahr

2016 zurück. Das Inventarisieren der vielen Objekte, bzw. die Erweiterung von Depot- und Ausstellungsinfrastrukturen und diverse Zügelarbeiten beanspruchte die AGM in einem sehr grossen Ausmass. Daneben fanden, die alljährlich von der AGM organisierten Veranstaltungen wie die „Stuubede“, Arbeitstag, Ferienpass, Weihnachtsfenster u.v.m., statt. Mit grossem Engagement und viel Herzblut widmen sich die Mitglieder der AGM der Museumsarbeit. Unterstützt wurden sie von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, darunter auch Mitglieder des Fördervereins Museen Muttenz (FMM).

An dieser Stelle spreche ich der Arbeitsgruppe Museen und den vielen Helferinnen und Helfern meinen herzlichsten Dank aus für den grossen Einsatz im vergangenen Berichtsjahr!

Muttenz verfügt über zwei intakte und schön gepflegte Museen und darf sich glücklich schätzen, dass diese von einer überaus aktiven Arbeitsgruppe mit grossem Fachwissen betreut werden. Damit dieses kulturelle Erbe noch lange der Nachwelt erhalten bleibt, wurde im Mai 2015 der FMM gegründet, mit dem Ziel, den Museen unterstützend und fördernd zur Seite zu stehen und sich in der Öffentlichkeit mit geeigneten Massnahmen aktiv für ihre Anliegen einzusetzen.



**Franziska Stadelmann-  
Meyer**

**Gemeinderätin  
Departement  
Bildung/Kultur/Freizeit**

Sollten auch Sie Interesse haben, dem FMM beizutreten, lasse ich Ihnen gerne die Unterlagen zukommen. Der Jahres-Mitgliederbeitrag beträgt mindestens CHF 20.00. Als Mitglied erhalten Sie regelmässig Informationen über die Aktivitäten des Vereins und der Museen sowie Einladungen zu speziellen Veranstaltungen, Ausflügen und Vorträgen.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und wünsche viel Spass beim Lesen!

Franziska Stadelmann-Meyer  
Gemeinderätin Bildung, Kultur, Freizeit

Mai 2017, Muttenz

## Vorwort des AGM-Präsidenten

Die Museen Muttenz bestehen aus dem Ortsmuseum (OM), dem Bauernhausmuseum (BhM) und den Depots Donnerbaum und Geispel.

Die Arbeitsgruppe Museen Muttenz (AGM) besteht aus acht Mitgliedern, davon einem Präsidenten aus den eigenen Reihen plus einer/einem neunten nicht aktiv mitarbeitenden Delegierten der Kultur- und Sportkommission. Die Administration der AGM wird seit 2005 mit einer 30%-Stelle bei der Abteilung Bildung/Kultur/Freizeit unterstützt.

Die Zusammensetzung der sieben aktiven AGM-Mitglieder sieht zurzeit folgendermassen aus:

**Ruedi Bürgin,  
Schaggi Gysin,  
Joggi Zumbrunn,  
Myrtha Seiler,  
Franz Näf,  
Barbara ReBhMann,  
Monika Schopferer,**

seit 2010, Präsident seit 2016  
seit 1984, Präsident bis 2015  
seit 1991  
seit 2002  
seit 1996  
seit 2000  
seit 2013



Der 8. Sitz ist seit dem Rücktritt von Hildegard Gantner-Schlee im Herbst 2014 leider immer noch verwaist. Nur für die Kuratierung der Karl Jauslin-Sammlung konnte mit dem Historiker Peter Habicht eine externe Lösung gefunden werden. Als vorübergehende Unterstützung für Sammlungsarbeiten konnte der Kulturhistoriker Beat Zimmermann beigezogen werden. Auch Museumssekretärin Erna Imark arbeitet in ihrer Freizeit in den Sammlungen mit.

Bedanken möchten wir uns hier ganz speziell beim Gemeinderat für seine Unterstützung, bei unseren Familienangehörigen sowie den vielen freiwilligen Helfern und Helferinnen, die uns seit Jahren treu zur Seite stehen. Ohne sie wäre vieles nicht machbar! Sie alle ebenfalls mit Namen und Foto abzubilden würde den Rahmen dieses Heftes sprengen. Auch allen Donatoren und Donatorinnen gilt ein herzliches Dankeschön, denn immer wieder überraschen sie uns mit wunderbaren historischen Objekten für unsere Sammlung. Mein Dank gilt auch allen AGM-Mitgliedern. Sie setzen sich jederzeit nach Kräften und zeitlich sehr flexibel für unsere Museen ein. Sehr oft sind doch „schnellstmöglich“ Objekte zu besichtigen und abzuholen.

Die heutige AGM ist nicht einfach in ein Organigramm zu pressen, denn in den letz-

ten Jahren hat sich auch die Muttenzer Museumswelt stark verändert. Unsere Arbeitsaufteilung verändert sich auch aus Alters- resp. Gesundheitsgründen immer wieder aufs Neue. Die dienstälteren Herren widmen sich gegenwärtig vermehrt dem Instandstellen von Objekten, der Erweiterung von Depot- und Ausstellungsinfrastrukturen, der Organisation und Durchführung von Bauernhausaktivitäten und nicht zuletzt dem Backen im „Holzoofo“ sowie dem Wirten in der „Bäsebeiz zum Tschuppeldäni“. Das systematische Inventarisieren der Sammlungsobjekte am Computer mittels webbasierter Inventardatenbank befindet sich hingegen in den Händen der etwas jüngeren, weiblichen Mitglieder, ebenso die Betreuung der umfangreichen Foto- und Textilsammlung.

Die AGM versucht laufend und soweit es finanziell und personell möglich ist, die bestehenden Ausstellungen vor allem im Ortsmuseum zu pflegen, zu überarbeiten und Neues einfließen zu lassen. Es lohnt sich also immer wieder, am letzten Sonntag des Monats das Ortsmuseum und im Sommer auch das Bauerhausmuseum zu besuchen.

Jetzt nehmen wir Sie gerne mit auf die Reise durch das Museumsjahr 2016.

Ruedi Bürgin, Präsident AGM

## Statistik AGM 2016

Arbeitseinsätze AGM:

- 7 offizielle AGM-Sitzungen zur Organisation und Planung der Veranstaltungen und der Museums- und Sammlungsarbeiten.
- 50 Arbeitsnachmittage in den Sammlungsdepots und Museen
- 2 Grosssputzaktionen: (einmal im BhM und einmal im OM)
- 9 öffentliche Museumsnachmittage im OM
- 6 öffentliche Museumssonntage im Bauernhausmuseum mit „Holzoofoe“-Bäckerei und „Bäsebeiz zum Tschuppeldäni“
- 4 grosse Veranstaltungen beim BhM: „Stuubede“, Ferienpass, Arbeitstag und Weihnachtsfenster
- 1 Vernissage der drei Wartenberg-Vitrinen im OM
- 8 Führungen im OM und 4 Führungen im BhM

Dies sind die 2016 detailliert ausgewiesenen AGM-Arbeitsstunden:

- 643 Projektarbeitsstunden in den Sammlungen
- 66½ Stunden für die Reinigung beider Museen
- 290 Stunden für die Holzofenbäckerei im Bauernhaus
- 606 ausgewiesene, ehrenamtliche Arbeitsstunden in grösseren Einsätzen und unzählige nicht ausgewiesene Kurzeinsätze, Fahrdienste, Büroarbeiten, Mails und Telefonate

Ferner:

- unzählige ehrenamtliche Stunden von freiwilligen Helferinnen und Helfern
- unentgeltlich zur Verfügung gestellte Firmen- und Privatfahrzeuge
- unentgeltliche Dienstleistungen, Gerätebenutzung und Gratis-Material aller Art

### Statistik Ortsmuseum (OM)

- 236 Gäste an 8 Führungen und 9 Museumssonntagen
- 3 Vitrinen zum Wartenberg und Thema Rennbahn neu gestaltet

### Statistik Bauernhausmuseum (BhM) (geschätzte Zahlen)

- 557 Gäste an Führungen und 6 Museumssonntagen
- 80 Personen an Hochzeitsapéros
- 520 Personen an Spezialveranstaltungen
- „Holzoofoe“-Bäckerei nur für Museumssonntage und –anlässe: 552 Brote, 168 Zöpfe, 24 „Wäaie“

### Inventarisierungsarbeiten, Stand Dez. 2016

- 2915 Historische Fotos sind in der Datenbank erfasst und digitalisiert
- 5062 Karl Jauslin-Objekte sind in der Datenbank erfasst
- 4838 kulturhistorische Objekte sind in der Datenbank erfasst
- 531 von 4838 Objekten wurden 2016 neu inventarisiert / rekatalogisiert
- 1648 von 4838 Objekten aus Altinventaren sind noch nicht rekatalogisiert

## **Geschichte der Museen Muttenz**

Bei Recherchen in den Museumsakten fällt auf, dass Muttenz schon immer eine museumsaffine und geschichtsbegeisterte Gemeinde gewesen ist. Das begann in den 1930er Jahren, als der Lokalhistoriker Jakob Eglin (1875-1962) die Wartenberggrünen untersucht und das Beginen-Kloster Engental ausgegraben und dokumentiert hat. Um seine Funde der Bevölkerung zeigen zu können, wurde 1946 öffentlich über die Einrichtung eines Dorfmuseums diskutiert, doch leider fand sich kein passendes gemeindeeigenes Gebäude. Rund 10 Jahre später griff man das Thema erneut auf und verwarf es aus dem gleichen Grund wieder. 1959 gab es sogar Pläne für einen zukünftigen Karl Jauslin-Saal in der hinteren Wartenberggrüne, welche in den neuen Wartenberg-Vitrinen zu sehen sind. Dort hätte der gesamte Jauslin-Nachlass ausgestellt und aufbewahrt werden sollen. Der dazu nötige Wiederaufbau der Ruine war aber zu kostspielig.

Trotzdem begannen die Mitglieder der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde (GNH) bereits in den 1950er Jahren mit dem Sammeln historischer Zeitzeugen, vor allem von Fotos. 1969 wurde von der Gemeinde die erste, damals noch fünfköpfige

Museumskommission eingesetzt. Sie nahm 1972 das Ortsmuseum über dem Feuerwehrmagazin offiziell in Betrieb, sammelte laufend weiter und erweiterte die Ausstellungsfläche in den Estrich des Gebäudes. 1984 wurde das frisch renovierte und eingerichtete Bauernhausmuseum eröffnet und die Museumskommission auf 9 Mitglieder erhöht. 1993 erhielt diese dann für die Sammlung gar eigene Depoträume unter der Aula des neuen Schulhauses Donnerbaum.

Bei der Einführung der neuen Verwaltungsstrategie Muttenz 2000 wurde aus der Museumskommission die heutige Arbeitsgruppe Museen (AGM) und der Kultur- und Sportkommission (KuSpo) unterstellt. Seither delegiert die KuSpo das 9. Mitglied in die AGM, welches an den Sitzungen nicht aber an den Museumsarbeiten teilnimmt.

2007/8 definierte die AGM zum ersten Mal Sammlungs- und Ausstellungskonzepte sowie Anforderungsprofile für die Verantwortlichen der verschiedenen Sammlungsthemen. 2012 musste der Estrich im OM als Ausstellungsfläche geräumt werden, da sich das unkontrollierbare Klima und durch das offene Ziegeldach eindringendes Ungeziefer sehr negativ auf die Exponate ausgewirkt hatten. 2014 konnte das ehemalige Kleinzeughaus an der Geispelgasse von der Bürgergemeinde als Museumsdepot zugemietet und das jahrelange Notdepot im Keller der ehemaligen „Blueme AG“ aufgelöst werden.

Nach dem Rücktritt von Schaggi Gysin als langjährigem Präsidenten der AGM übernahm Ruedi Bürgin am 1. Januar 2016 als neuer Präsident das Tagesgeschäft.

## Neue Sammlungsfenster im Ortsmuseum

Bereits vor den Weihnachtsfeiertagen 2015 arbeitete die Arbeitsgruppe Museen an zwei neuen Vitrinen in der Jakob Eglin-Stube. Die ehemaligen Bibliotheksschränke des Ortsmuseum (OM) sollten nun zu sogenannten „Sammlungsfenstern“ werden. Künftig sollen hier die Schaustücke aus dem Adventsfenster im Bauernhausmuseum für ein ganzes Jahr gezeigt werden, bevor sie wieder in den Depots verschwinden.



**Links: Schaggi Gysin bei den letzten Pinselstrichen**



**Rechts: Das Ausstellungsgut wartet bereits**





**Diese Hutkollektion  
„verschwindet“ wieder  
im Textildepot**

Die ehemals nur halbhohe und mit Vorhängen abgedeckten Glasfenster wurden durch grossflächige und bruchsichere Glas-türen ersetzt. Es mussten nur noch die Seiten- und Rückwände ausgebaut und die entstandenen tiefen Nischen gut isoliert und verkleidet werden. Dank der neuen, weiss gestrichenen Innenwände und mit Hilfe moderner LED-Lichterstreifen konnte eine gute Ausleuchtung der recht tiefen Vitrinen erreicht werden. Die neuangeschafften Glastablar ermöglichen uns nun eine flexible Bespielung in allen Bereichen der Nischen. Somit sind den künftig dort

auszustellenden Themen fast keine Grenzen gesetzt.

Als Erstes übersiedelten im Januar 2016 die Hüte aus dem Weihnachtsfenster im Bauernhaus in die neuen Vitrinen.

## **Gründungsversammlung Museumsverbund Baselland**

Am 2. März 2016 fand die letzte Generalversammlung des Vereins KIM.BL (Kooperations-Initiative Museen Baselland) im Karl Jauslin-Saal statt. Thema war der Abschluss des erfolgreichen dreijährigen KIM-Projektes und seine Überführung in den neu zu gründenden Museumsverbund Baselland. Insgesamt nahmen Delegierte aus 25 Museen teil, also aus mehr als der Hälfte aller Museen des Baselbiets und dazu auch einige der grossen assoziierten Partner, wie beispielsweise der kantonale Kulturgüterschutz. Die Gründung des Verbundes wurde einstimmig beschlossen – ein Meilenstein in der Museumslandschaft des Baselbietes.



**Bei den  
Abstimmungen  
herrscht Einigkeit**

Die AGM ist seit dem Start von KIM.BL im 2012 Mitglied und profitiert vom Angebot der weltweiten Präsentation unserer inventarisierten Sammlungsobjekte im Kulturportal Baselland [www.kgportal.bl.ch](http://www.kgportal.bl.ch). Dies bescherte uns sogar eine Anfrage aus Hollywood, wo ein Jauslin-Schlachtenbild als Grundlage für Kriegsszenen in den Hobbit-Filmen hätte dienen sollen. Leider ist ausgerechnet zu diesem Bild nur die Vorzeichnung in unserem Besitz.

Die AGM nutzt gratis die Werbepattform „Guidle“ von Baselland Tourismus, um Muttenzer Museumsveranstaltungen und Ausstellungen im Internet zu bewerben. Ebenso gibt es ein vielfältiges Ausbildungsangebot und eine Beratungsplattform, wo Fachleute die kleineren Museen

bei Problemen zur Sammlungsarbeit beraten. Die Kommunikation untereinander und mit Fachkräften wird nun bedeutend einfacher und damit auch enger werden.

## **Museumsbibliothek**

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war es üblich in sogenannten „besseren Häusern“ eine gut dotierte Bibliothek zu besitzen. Sie wurde gerne gezeigt und in der Regel dann später weitervererbt oder verschenkt. Die Museumsbibliothek stammt aus solchen Schenkungen, die ab den 1960er Jahren in den Besitz der Gemeinde und dann 1972 ins OM gelangten.

Nach der Eröffnung des OM wurden die Bücher wie in einer öffentlichen Bibliothek



Grossandrang am  
„Holzoofo“-Buffet  
aus dem  
Bauernhausmuseum





**Schon von weitem ist  
der Schimmelbelag er-  
kennbar**

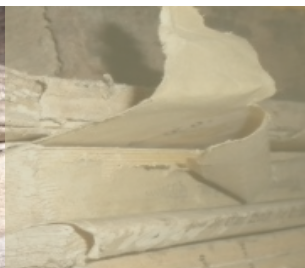
ausgeliehen. Nach der Jahrhundertwende fanden jedoch kaum mehr Ausleihen statt und die Bücher wanderten ins Depot. Bald wurde aber auch der Depotplatz knapp und so wurden zuerst wissenschaftliche Fachbücher ausgeschieden, deren Inhalt längst überholt war oder die nicht regionale Themen behandelten. Ebenso wanderten alle Duplikate und Schriften in eine Bücher-Brocki, da sie in der Gemeindebibliothek Muttenz oder der Kantonsbibliothek in Liestal ausleihbar sind.

Zum Schluss blieben noch zwei Regale mit den bibliophilen Werken aus dem Nachlass von Jakob Eglin (1875-1962) übrig. Sie waren leider nach der Schenkung 1962 in klimatisch ungeeigneten Archivräumen des alten Gemeindehauses gelagert worden. Die permanent hohe Luftfeuchtigkeit in

diesem alten Gemäuer hatte die Bücher innen und aussen mit Stockflecken und einem dicken Schimmelpelz überzogen. Um unsere Gesundheit und die der benachbarten Objekte im Museumsdepot nicht zu gefährden, mussten alle diese Bücher entsorgt werden. Eine eventuelle Restaurierung hätte Summen im hohen sechsstelligen Bereich verschlungen.

Der Bücherbestand der Museumssammlung enthält jedoch weiterhin die historischen Kinderbücher und kulturhistorisch wertvollen Schriften zu Erziehung, Haushaltsführung und Gesundheit, sowie zu Handwerk und Landwirtschaft.

Die Arbeitsbibliothek wurde auf Schriften zur Datierung und Erläuterung kulturhistorischer Objekte und auf Sammlungstechnik reduziert. Die Bücher sind grob thematisch geordnet, werden nicht ausgeliehen, sondern stehen als Nachschlagewerke der AGM jederzeit zur Verfügung.



**Leder-,  
Kartoneinbände  
und Papier bilden  
einen guten Nähr-  
boden für Schimmel**



## Frühling im Bauernhausmuseum (BhM)

Immer um Ostern herum rückt die AGM im BhM an, als Unterstützung dieses Mal zusätzlich drei Mitglieder des Fördervereins Museen Muttenz. Gemeinsam saugten und „beselten“ wir vom Weinkeller bis zum Estrich und in die hintersten und obersten Ecken und Ritzen aller Räume. Katzen und Marder hatten auf der Schopfbühne wieder fleissig ihre Visitenkarten und Reste von Mahlzeiten hinterlassen. In der Werkstatt fanden wir sogar ein kuscheliges Nest, ausgepolstert mit den normalerweise unter dem „Ziehbock“ dekorativ herumliegenden Holzspänen.

In der Schlafkammer wurden die Betten frisch bezogen. Diesmal zeigte sich, dass die historischen Überzüge inzwischen sehr brüchig und ausgebleicht waren. Sie lagen ja auch schon seit 1984 auf den Betten. Da es für die Überzüge keinen Ersatz in unserer Sammlung gab, starteten wir mit gros-

sem Erfolg einen Aufruf. Zusätzlich zu den wenigen bereits vorhandenen historischen Deckbett- und Kissenbezügen wurden uns mehrere ziemlich genau datierte Belegexemplare geschenkt. Somit können wir nun beweisen, dass „Schlafen im Stroh“ und „Nordisch Schlafen“ keine Erfindung heutiger Generationen sind. Bereits im 19. Jahrhundert und früher war dies angesagt.

Schaggi Gysin fegt den Scheunendurchgang



Fördervereinsmitglied Marianne Frey saugt die Stalldecke



**Joggi Zumbrunn und  
Ruedi Bürgin wirbeln  
auf der Schopfbühne**

## **Überarbeitetes Sammlungskonzept**

Auch die Museen Muttenz haben Konzepte in denen steht, was gesammelt wird, welche Themen ausgestellt und welche fachlichen Kompetenzen von aktiven Mitgliedern der AGM verlangt werden. Die ersten Konzepte aus den Jahren 2007/08 wurden nun überarbeitet.

In Zukunft werden wir nicht unbegrenzt sammeln können, denn eine Vergrößerung der Ausstellungs- und Depotflächen wird keinesfalls möglich sein. Auch stösst unsere kleine Arbeitsgruppe langsam an ihre Leistungsgrenzen. Aus diesen Blickwinkeln musste also das alte Sammlungskonzept überarbeitet und enger gesteckt werden. Kurz zusammengefasst steht heute darin: Die Museumssammlung dokumentiert das mehrheitlich bäuerliche Leben im historischen Muttenz bis ca. in die Mitte des 20. Jahrhunderts mittels Haushaltartikeln, Textilien, Werkzeugen aus privatem und gewerblichem Umfeld sowie aus Land- und Forstwirtschaft. Als Gegensatz zum bäuerlichen Leben gehören auch Belegstü-

cke aus den damals wenigen gutbürgerlichen Haushalten dazu. Hiermit werden beispielsweise die sozialen Unterschiede innerhalb der Bevölkerung dann deutlich sichtbar. Als Ergänzung zu den Objekten werden historische Fotos gesammelt, welche zusätzlich Veränderungen im Dorfbild und das Vereinsleben dokumentieren.

Durch die intensiven Umräumungs- und Inventarisierungsarbeiten der letzten fünf Jahre haben wir endlich den Überblick und wissen, was in unseren beiden Depots lagert - auch wenn noch lange nicht alles erfasst ist. Das Ausräumen des Estrichs im OM und danach die Räumung der Notdepots in der „Blueme AG“ und einiger Ecken im Schulhaus Donnerbaum haben Klarheit gebracht. Leider mussten im Zuge



**„Altlasten“ warten auf  
ihre Sichtung und Be-  
arbeitung**



## Hochwasser in Muttenz, 14. Mai 2016

Bei ausserordentlich heftigem Regen erreichte Ruedi Bürgin in gemütlicher Runde am Rhein am Samstag um 18.50 Uhr der Anruf von AGM-Kollegin Myrtha Seiler. Sie bat eindringlich um einen Augenschein beim BhM. Alles sei überschwemmt und in ihrem Haus im Oberdorf stehe bereits Wasser im Keller.

Sofort machte er sich mit dem Auto auf den Heimweg und fuhr vom Warteckkreisel an bereits durch eine stark strömende braune Wassermasse, die die ganze Strasse einige Zentimeter hoch überflutete. Es war sofort klar, da floss eine grössere Menge als beim Hochwasser 1988. Nach einem Kontrollgang vor dem eigenen Haus und im Keller an der Hauptstrasse versuchte der AGM-Präsident, mit Stiefeln und Regenschutz ausgerüstet, ins Oberdorf zu gehen. Die ständig steigenden Fluten verunmöglichten dies. Daher fuhr er mit dem Velo via Pfaffenmattweg den Dürrberg hoch und stieg über den Gartenzaun der Liegenschaft Oberdorf 4. So konnte er im strö-

dieser Arbeiten bereits unzählige Objekte entsorgt werden, denen das Lagerklima im feuchten „Blueme-Keller“ und das offene Ziegeldach im Estrich des OM nicht sehr zuträglich war. Motten, Holzwürmer, Rost und Schimmel hatten sie unbrauchbar gemacht.



**Beim Bauernhausein-  
gang wird es unge-  
mütlich**

**Ein rauschender Fluss  
zieht vorüber**



menden Regen das BhM von hinten betreten.

Der im Berghang angelegte Keller war trocken, nur im noch tiefer eingebauten Dur-lipskeller tropfte das Wasser sehr stark durch das Steingewölbe, versickerte aber sofort im Boden. Im Scheuneneingang bot sich nach dem Öffnen der Tür ein unglaublicher Anblick. Die ganze Oberdorfstrasse hatte sich in einen reissenden Bach verwandelt der Gartenmöbel, Pflanzentöpfe und Holz vorbeiführte. Das Wasser stand schon knapp vor der Stalltür und dem Scheunentor. Die benachbarten Anwohner

standen geschockt vor den Häusern und mussten hilflos mitansehen, wie das teilweise auch über die Kanalisation aufsteigende schmutzige Wasser alles überflutete.

Um ca. 20 Uhr war der Höchststand erreicht und allmählich bemerkte man erleichtert einen leichten Rückgang des Wassers. Es war eindrücklich, die unheimliche Wucht des Wassers mitzuerleben und wie wenig man gegen das Eindringen in ein Gebäude unternehmen kann. In mehreren Häusern hat das aus der Kanalisation ausgetretene Wasser alles zerstört, was im

**Knapp...**



Keller gelagert war. Im BhM ist glücklicherweise kein Schaden entstanden, einzig das „Gülleloch“ wurde mit Schlick gefüllt. Die dünne Sandschicht auf den Balken erinnerte noch lange an diese Naturkatastrophe.

## Weiterbildung im Textilfach

Am letzten Mai-Samstag versammelten sich sechs Frauen und drei Männer aus acht Baselbieter Museen im Schulhaus Donnerbaum. Eingeladen hatte der neue Museumsverbund Baselland zum Kurs „Lagerung und Inventarisierung von historischen Textilien“. Die AGM organisierte einen Schulungsraum und öffnete dazu ihr Depot. Geleitet wurde der Kurs von Madeleine Girard, welche seit vielen Jahren die kantonale Textilsammlung und die riesige HANRO-Sammlung in Liestal betreut. Bereits vor gut 10 Jahren hatte sie die Museen Muttenz beim Einrichten des Textil-Depots mit ihrem Fachwissen unterstützt.

Von der AGM war Myrtha Seiler dabei, die vor vielen Jahren ohne Textil- oder Nähkenntnisse die Textilsammlung hatte übernehmen müssen. Als Verstärkung kam Erna Imark dazu, die als langjährige Teilnehmerin von Nähkursen dem Thema näher stand.

Ein wichtiger Punkt bei der schonenden Lagerung von heiklen Textilien ist das richtige Polstermaterial. Es soll beispielsweise weiche Hüte, filigrane Taufhäubchen oder Stoffschleifen an Kleidern in Form halten. Mit extrabreiten Kleiderbügeln soll das Ausbeulen verhindert werden. Alle diese Hilfsmittel müssen natürlich alterungsbeständig sein, denn Plastik, Metall oder lackiertes Holz verändern sich je nach Raumklima.

Auch das richtige Aufbereiten der historischen Gewebe kam zur Sprache. So dürfen keine Reste von Waschmitteln, Bleiche, Stärke oder Weichspüler in den Geweben zurückbleiben, da sich daraus nach einiger



**Kursleiterin Madeleine Girard erklärt Spitzen-techniken**





**Oben: Erna Imark und Myrtha Seiler setzen das Gelernte um**

**Links: Barbara Rebmann führt durch das Textildepot**

Lagerzeit Stockflecken entwickeln. Auf das Bügeln wird verzichtet, weil die historischen Stoffe durch die Hitze Schaden nehmen könnten. Abschliessend wurde noch gezeigt, wie filigrane und oft brüchige Spitzen ohne Bügeleisen unbeschadet geglättet werden können.

Abschlussthema war dann die „Objekt-Ansprache“. Wie heissen die verschiedenen Spizentechniken? Wie erkennt man, ob sie von Hand oder einer Maschine hergestellt wurden? Wie unterscheidet man feines Leinen von Baumwolle, echte Seide

von Kunstseide und vieles mehr. Mit grossem Eifer versuchten sich alle im Analysieren und Datieren der selber mitgebrachten speziellen Sammlungsobjekte. Nicht immer gelang es auf Anhieb, denn dazu reicht ein Schulungsvormittag bei Weitem nicht aus.

## Spezielle Seniorenführung im BHM

Schon im Mai hatten einige Mitarbeiterinnen aus dem Pflegezentrum Adullam in Basel Kontakt zum Sekretariat der Museen MuttENZ aufgenommen. Sie wollten eine ganze Projektwoche und einen Ausflug zum ländlichen Alltag von früher planen. Mit einer gewissen Skepsis unsererseits kamen sie zu einer Vorbesichtigung, um selber einzuschätzen wie weit das Bauernhaus tatsächlich mit Rollstuhl und Rollator begehbar ist. Das Projekt entwickelte sich weiter und ein paar Tage später kamen zwei Damen in unser Depot Donnerbaum, um sich geeignete Schauobjekte auszuleihen.

Am 9. Juni war es dann soweit und der Ausflug ins historische Landleben von MuttENZ startete. Fünf Seniorinnen und Senioren und ebenso viele Begleitpersonen stiegen bei trübem und kaltem Wetter erwartungsvoll aus und machten Rollatoren und einen Rollstuhl fahrbereit. Ruedi Bürgin begrüßte die Gruppe und führte sie durch das Erdgeschoss des Bauernhauses. In Küche und Stube gab es zwar durch die Enge der Räume einige Verkehrsprobleme, aber mit Lachen und Herumrangieren liess sich der Stau auflösen. Die Ausstellungsstücke animierten die betagten Gäste sofort zum Erzählen, denn viele der Küchengeräte hatten sie noch selber benutzt oder sie bei Müttern und Grossmüttern in Gebrauch gesehen.



**Links: Ruedi Bürgin begrüßt die Adullam-Gäste**

**Unten: Mit etwas Unterstützung geht es über den holperigen Lehm Boden**





### **Die echten Würste lösten einen Stau in der Küche aus**

Bei der kleinen Znünpause zwischendurch gab es dann auch wieder Gelegenheit Fragen zu beantworten und Geschichten zu erzählen. Schliesslich hatten die Gäste mit ihrem hohen Alter doch vieles anders erlebt als ihre bis zu sechzig Jahre jüngeren Begleitpersonen es heute kennen.

Wegen des schönen Erfolgs beschloss die AGM diese spezielle Senioren-Führung in das Führungsangebot aufzunehmen, um auch Gästen mit Gehbehinderungen einen spannenden Museumsbesuch bieten zu können.

### **Hochwasser zum Zweiten**

Am späten Nachmittag von Samstag, 24. Juni blieb über Muttenz erneut ein heftiges Gewitter stehen. In der Bauernhausküche war gerade das Backteam Schaggi und Loti Gysin zusammen mit Franz Näf dabei, einen Backdurchgang für den Museums-sonntag vorzubereiten. Plötzlich machte sich der Nachbar zur Linken heftig am Stufenfenster bemerkbar und deutete, dass

man sich mal vor dem Haus umsehen müsse.

Als Schaggi Gysin dann durch den Scheunendurchgang vor die Türe trat, strömte draussen bereits wieder ein reissender Fluss durchs Oberdorf. Diesmal war der Regen noch heftiger und in kürzerer Zeit fiel noch mehr Wasser als zu Pfingsten. Schaggi Gysin verbrachte den restlichen Samstag-nachmittag damit, das bereits unter dem Scheunentor eindringende Wasser mit Besen abzuwehren, während der Rest des Backteams beim Backofen weiter hantierte. Auch dieses Mal hatte das BHM wieder Glück und das Wasser richtete hier keinen Schaden an. Lediglich der Mergelbelag auf dem Hausplatz war ziemlich stark ausgeschwemmt worden. Am Sonntag konnte dann wie gewohnt das Museum öffnen, der Brotverkauf starten und die „Bäsebeiz zum Tschuppeldäni“ bei schönstem Sonnenschein wiederum ihre Stammgäste bewirten. Dieses Mal war das Gesprächsthe-ma gegeben!



**Oben: Nur wenig Wasser drang unter dem Scheunentor durch**



**Links: Der Mergelplatz hat gelitten**

## Backstatistik im BHM

Wenn man die monatliche Einkaufsliste von Schaggi Gysin etwas genauer unter die Lupe nimmt, staunt man nicht wenig, was da im Sommer an jedem der sechs Museumssonntage in der Bauernhausküche nur schon an Mehl verarbeitet wird:

45 kg Mehl (15 kg „Buuremähl“, 15 kg Ruchmehl und 15 kg Urdinkel hell) = 78 Brote à ca. 850 Gramm.

15 kg „Zopfmähl“ = 28 Zöpfe à ca. 800 Gramm

2 „Wääie-Teige“

Für die „Stuubede“ werden zusätzlich 60 kg Mehl verarbeitet, was 96 Brote und 12 „Wääie“ ergibt. Diese sind für das Essens-

buffet und das Honorar für die Mitwirkenden.

Dass diese Mehlmengen nicht in einer Stunde zu Broten verarbeitet sind, können sich auch Back-Laien vorstellen. Pro „Bachede“ dauert das Kneten des Teiges - heute mit Hilfe einer Maschine - etwa eine halbe Stunde. Danach muss der fertiggeknetete Teig zusätzlich noch während rund 1½ Stunden „haabe“ (aufgehen). Nach dem Portionieren müssen die Brote dann nochmal rund 20 Minuten ruhen, bevor es in den Ofen geht.

Parallel dazu braucht auch das Einfeuern und Aufheizen des Ofens viel Zeit und Geduld. Denn bis die kalten Ofenwände und der Boden heiss genug sind, muss man immer wieder Holz nachlegen, Glut „verchuckle“ (verteilen) und die Frischluftzufuhr regeln. Je nach Wetter sind nach ca. 1½ bis 2 Stunden die ersten zwei „Holzwälle“ verbrannt und es ist heiss genug um die erste „Bachede“ einzuschiessen. 26 Brote haben pro Backgang im Ofen Platz.



**Links: Lotti Gysin und Franz Näf beim Vorbereiten der „Wääie“**

## Schaggi Gysin beim Einschiessen der Brote



Sobald die ersten Brote nach 30 bis 45 Minuten fertig sind, können die Zöpfe oder „Wääie“ mit der Restwärme während ca. 60 Minuten gebacken werden. Dann muss wieder Holz von 1½ „Wälle“ nachgelegt und zuerst verbrannt werden. Erst wenn die Backtemperatur wieder erreicht ist, kann die zweite „Bachede“ eingeschossen werden und bleibt ebenfalls für eine knappe Dreiviertelstunde im Ofen. Zum Aufheizen für die dritte „Bachede“ wird noch einmal eine ganze „Wälle“ verbrannt.

Dass das Backen im Bauernhaus-Ofen ein Hobby ist, brauchen wir wohl nicht extra zu erwähnen, denn trotz des Preisaufschlages können die Brote nur materialkostendeckend verkauft werden. Den grössten Teil der pro Museumssonntag aufgewendeten 45 Arbeitsstunden leistet das Backteam Schaggi und Lotti Gysin sowie Franz Näf sowieso ehrenamtlich.

## „Stuubede“ vor dem BhM

Auch in diesem Juli lud die Arbeitsgruppe zur „Stuubede“ ein. Die Vorbereitungen begannen bereits am Freitag mit dem Anliefern von Festbankgarnituren und Toilettenwagen durch die Gemeinde, sowie Kühlschränken und Getränken durch die Firmen Thommen und Jauslin. Ebenso stellte uns die Edmund Jourdan AG wie jedes Jahr das Material für die stabile Bühne über dem Miststock zur Verfügung, welche vom „AGM-Bautrup“ aufgebaut wurde. Am Sonntag früh waren dann alle unsere freiwilligen Helfer und Helferinnen zur Stelle, um beim Aufstellen der Tischgarnituren und dem „Feinschliff“ der Küchen- und Buffet-Elemente mitzuhelfen.

Es war wiederum ein geglückter Anlass trotz anfänglicher Startschwierigkeiten, denn kurzfristig hatte die zuerst auftretende Kapelle abgesagt. Dank freundnachbarlicher Unterstützung eröffneten spontan die Turtle Ramblers den Anlass.

**Rechts: Gemütliches Beisammensein an der  
Stuubede**



Auch die weiteren Darbietungen der schon traditionell dazugehörenden Musik-, Jodel- und Tanzgruppen trugen zur guten Stimmung bei. Im Laufe des Nachmittages trat dann als Überraschungsgast ein Fahnen-schwinger auf, begleitet von Alphornklän-gen. Das gab es bisher noch an keiner Stube und entsprechend begeistert war dann auch das Publikum.

Nach 17 Uhr traten wiederum alle freiwilligen und äusserst treuen Helfer und Helferinnen gemeinsam mit der AGM an, um abzuräumen, abzuwaschen, Getränkeha-rassen zusammenzutragen und Tische, Bänke und Marktstände abholfertig bereit-zustellen. Dank jahrelangem Training wa-ren die Abräumarbeiten gegen 20 Uhr er-ledigt und die müden Füsse durften zufried-ten hochgelegt werden.

## **Ferienpass 13. Juli 2016**

Wie in den vergangenen Jahren wurde das Ferienpass-Angebot „Brotbacken im Holzoofoe“ durchgeführt. Zehn Kinder ab neun Jahren fanden sich am Mittwochnachmittag im Bauernhausmuseum ein. Schaggi Gysin demonstrierte gleich als Erstes das aufwändige Einfeuern des Holzbackofens. Danach wurden Schürzen umgebunden und unter genauer Anleitung der Teig hergestellt. Vor allen Teilnehmenden standen eine Schüssel und die abgewogenen Zutaten. Es zeigte sich, dass man viel Kraft und Geschick benötigt, um einen gut durchgekneteten Teig herzustellen. Doch zum Schluss lagen alle Teige in den mit Geschirrtüchern zugedeckten Schüsseln in der warmen Stube zum „Haabe“ (Aufgehen).



Um diese rund 1½ Stunden zu überbrücken braucht es ein Unterhaltungsprogramm. Da sich unser eingeteiltes AGM-Mitglied aBhMelden musste, brauchten wir kurzfristig Ersatz. Erfreulicherweise hat uns Susanne Gasser unterstützt, die auch



**Gluschtige Brote**

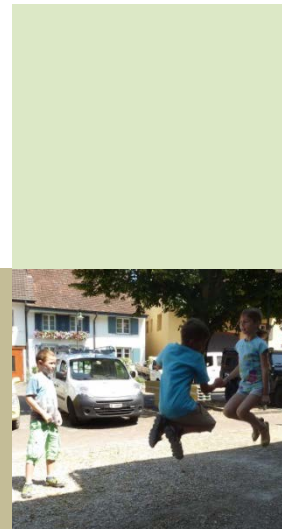
gleich neue Spiele und Ideen einbrachte. Natürlich wurde auch das wohlverdiente Zvieri nicht vergessen und zwischendurch noch das gleichmässige „Verchruckle“ (Verteilen) der Glut im Ofen mit der „Chrucke“ (Ofenkrücke) demonstriert. Anschliessend konnten alle ihren Teig nochmal durchkneten und je zwei Brote nach eigenen Vorstellungen formen. Faszinierend anzusehen war, wie viele unterschiedliche Brotformen auf dem Holzbrett

in der Stube aufgereiht wurden. Zwischenzeitlich bereitete Schaggi das Backen vor: „Usechruckle“ (Entfernen) der Glut und anschliessend „Usehudle“ (Auswischen) des Ofens mit einem nassen „Hudel“ (Putzlappen). Nach der mit Mehl durchgeführten Temperaturprüfung konnten die Brote eingeschossen werden.

In der Backphase fand die zweite Spielrunde statt. Grossen Anklang fand wie immer das „Chirsistei-Speue“ und auch für das traditionelle „Seili-Gumpe“ mit einem von zwei Personen geschwungenen Wäscheseil, fanden sich talentierte Springer und Springerinnen.

Höhepunkt war natürlich das Herausholen der heissen Brote. Dabei zeigte sich das einige filigrane Formen in der Hitze leider zur Unkenntlichkeit verkümmert waren. Der Qualität des Brotes war dies aber nicht abträglich, wie einige der Teilnehmenden kauend mitteilten. Mit den Broten wurde den Nachwuchsbäckerinnen und -bäckern

**Volle Konzentration  
beim „Seiligumpe“**



auch das Rezept des „Holzofe“-Brottes aus dem „Muttezer Burehuuseum“ abgegeben. Wenn dieser Anlass dazu beiträgt das Wissen der traditionellen Brotherstellung zu erhalten und zur Wertschätzung von handwerklich hergestelltem Brot führt, hat sich der Einsatz der vier Beteiligten gelohnt.

### **Erste Führung durch das Depot Geispel**

Seit Sommer 2015, nachdem die AGM das angemietete Kleinzeughaus an der Geispelgasse als Depot bezogen hatte, werden jeweils bei warmem und trockenem Wetter die mehrheitlich noch nicht inventarisierten Grossobjekte katalogisiert.

Im Juli kamen die Mitglieder des Fördervereins Museen Muttenz als erste Depot-Gäste zur Besichtigung. Nach der Begrüssung durch Fördervereinspräsidentin Franziska Stadelmann und AGM-Präsident Ruedi Bürgin erläuterte Barbara ReBhMann

den Aufbau der Inventardatenbank. Erklärt wurde warum und welche Daten für die Erfassung von Museumsobjekten wichtig sind und wie die Objekte mit Hilfe verschiedener Suchwörter und Kategorien in der Datenbank abgefragt werden können. Alle staunten ob den Mengen an historischen Grossobjekten. Die Möbel, Küchenbuffets oder Waschkessel aus den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts weckten das Interesse und viele Erinnerungen. Unsere ebenfalls eingeladenen „Zügelmäner“ von 2014 staunten über die bereits herrschende Ordnung im Depotraum 1, konnten sie ja nur das ziemlich deprimierende Chaos aus den damaligen Umzugsaktionen.



2015 herrschte noch Chaos





2016

ist erfreuliche Ordnung

Die vorhandene Menge an Objekten wird für die AGM noch einige Sommer Inventararbeit bedeuten, denn in den kalten Monaten kann nicht gearbeitet werden. Dies nicht nur wegen klammer Finger, sondern weil die Akkus von Laptop und Kamera bei tiefen Temperaturen nicht verlässlich funktionieren.

## **Inventarisierungsarbeit**

Für das korrekte Erfassen eines kulturhistorischen Objektes, egal welcher Grösse, wird mit gut 1 bis 1½ Stunden Arbeitszeit gerechnet. Erst wenn alle Daten zum Objekt und seiner Herkunft in der Datenbank erfasst sind, das Objekt mit allen wichtigen Details fotografiert ist, die Fotos aufbereitet und zum entsprechenden Datensatz verlinkt sind und zuletzt die Inventarnummer korrekt angebracht ist, kann es defini-

**Monika Schopferer wird  
von ihrem Sohn Cyril  
unterstützt**



tiv eingelagert werden.

Die immer noch neu hereinkommenden Objekte und die nicht erfassten Altbestände werden laufend verarbeitet. In der Regel treffen sich dazu die AGM-Frauen am Donnerstagnachmittag und versuchen bei feuchtem, kühlem Wetter die Pendenzen im Depot Donnerbaum abzarbeiten.

Bei sommerlich trockenen Temperaturen wird im Depot Geispel gearbeitet, wo die grösseren „Brocken“ auf ihre Dokumentation warten. Meistens hat Geispel-Chef Ruedi Bürgin vorgängig die themenmässig zusammenpassenden Grossobjekte schon in der Nähe der Eingangstüre bereitgestellt, so dass sie wie am Fließband hinausgeschoben, dokumentiert und definitiv ver-

sorgt werden können. Das Fotografieren findet draussen auf dem Vorplatz statt – darum ist trockenes und warmes Wetter Bedingung.

Inventarisieren von Objekten braucht neben Sammlungs-, Fotografie- und Datenbankkenntnissen aber auch Einfallsreichtum und körperliche Fitness. An jedem Arbeitsnachmittag muss beim Depot Geispel vorgängig der Platz von herumliegendem Laub, Moos und wachsenden Unkräutern gereinigt werden, denn die Fotos sollen ansprechend über das Kulturgüterportal Baselland [www.kgportal.bl.ch](http://www.kgportal.bl.ch) weltweit präsentiert werden können. Die oft gewichtigen und sperrigen Objekte werden mit Palettrollen auf den Vorplatz geschoben



**Oben: Myrtha Seiler und Ruedi Bürgin als Möbelpacker**

**Links: „Garette“, „Mischtbänne“ und andere Stosskarren warten auf die Bearbeitung**

oder von Hand hinausgetragen, um dort zuerst abgestaubt und dann ins rechte Tageslicht gerückt zu werden. Um die gesprayten Schmierereien auf der Aussenmauer abzudecken, musste zuerst noch ein grauer Wandbehang genäht werden.

Im Depot Donnerbaum ist wegen des knappen Platzes jeweils das vorgängige Verschieben oder Umklettern der neuen Objektstapel angesagt, bis der Fototisch zugänglich ist. Da es sich hier aber heute um eher kleinere Objekte handelt, gestaltet sich die Dokumentationsarbeit körperlich weniger anstrengend.

## **Depoträume optimal nutzen**

Im Depot Donnerbaum ist eine ständige Neuorientierung nötig. Kaum haben wir Kartons und Paletten abgearbeitet, kommen schon wieder grössere Objektgruppen herein, die den Platz gleich wieder belegen.

Aus den Anfängen des Depots in den 1990er Jahren, als noch alles Material im Donnerbaum gelagert werden konnte, stehen mehrheitlich grossräumige Regale zur Verfügung. Da sich aber neuerdings Objekte in eher kleinteiligen oder gar flachen Formen dort finden, wurden immer mehr Tablare zu Schubladen umgearbeitet.

Nach dem diesjährigen Textilkurs sind nun neue Ansprüche an Grösse und Beschaffenheit von Regalen gestellt worden: fragile Textilien sollen auf schadstofffreiem Untergrund gelagert und später bei Depotführungen herausgezogen und gezeigt werden können. Nach reiflichem Abwägen aller Vor- und Nachteile von Materialien kam Donnerbaum-Chef Joggi Zumbrunn zum Schluss, dass Glastablar die beste Lösung wären. Wie immer hat er weitreichende gute Beziehungen, um das nötige Material gratis besorgen zu können.

Somit sollte die Textilabteilung zukünftig in der Lage sein, sich als Schaulager präsen-

**Links: Einmal mehr baut Joggi Zumbrunn neue Schubladen ein**

**Rechts: Frisch gewaschene Wäschestapel warten auf angemessenen Depotplatz**



tieren zu können. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg, denn zuerst müssen Körbe und Taschen voller Neuzugänge gewaschen, inventarisiert und die anderen fragilen Textilien umverteilt werden.

## Zurück aus dem Exil

Im Juli kamen fünf stramme Soldaten aus ihrem Exil im Ortsmuseum Sissach zurück, wo sie 30 Jahre lang die Dauerausstellung bereichert hatten. Es sind Uniformen von vier Generationen, die von Heinrich Strub im Jahr 1979 dem Ortsmuseum geschenkt worden waren. Da die lebensgrossen Puppen damals in der Ausstellung im Ortsmuseum keinen Platz gehabt hatten, war man froh und natürlich auch stolz, sie den Sissachern zu treuen Händen übergeben zu können.

Nun wird in Sissach die Dauerausstellung modernisiert und die Soldaten kehrten in ihr Heimatdepot zurück. Nun standen sie also in den Sommerferien im Depot Donnerbaum, wo unser Projektassistent Beat

Zimmermann eben erst freien Platz geschaffen hatte. Sie standen mitten im Raum, wackelten und winkten allen zu, die sich in ihrer Nähe bewegten und warteten auf einen angemessenen Platz.

So mussten sich Ruedi Bürgin und Joggi Zumbrunn einmal mehr als Zügelmänner betätigen und weitere Grossobjekte und geleere Paletten aus dem Depot Donnerbaum entfernen. So bekommen die Soldaten bald einmal ein eigenes Hochregal, wo sie sich in einem stabilisierenden Rahmen und vor Staub geschützt präsentieren können.

## Ausstellungskonzept 2016

Im ersten Ausstellungskonzept 2007/08 hatten wir die damals im OM und im BHM ausgestellten Themen übernommen. Inzwischen hat sich so Einiges bewegt und so wurde auch dieses Konzept überarbeitet.



**Links:**

**Die beiden sind etwas anlehnsbedürftig**



**Rechts: Die Kollegen stehen noch strammer**

Im Bauernhaus gab es natürlich keine thematischen Änderungen, denn dort ist nach wie vor das bäuerliche Leben in einem typischen Muttenser Kleinbauernhaus um 1900 ausgestellt. Einzige Konzession an die „Bäsebeiz zum Tschuppeldäni“, an die „Stuubede“, an Apéros bei Führungen und zum Weihnachtsfenster war, dass im Schopf mehrere Grossobjekte ausgelagert worden sind, um dadurch Platz für die zur Bewirtung von Gästen nötige Infrastruktur zu schaffen.

Im OM hingegen gibt es doch laufend inhaltliche Veränderungen. Im Jahr 1998 war die Neugestaltung der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde von der Steinzeit bis zum Sandoz-Brand 1986 eingeweiht worden. Um die Siedlungsentwicklung der Neuzeit zu illustrieren kam 2006 die Fotoausstellung „Zeitsprünge“ dazu, entstanden aus Vorlagen unserer Sammlung historischer Fotos.

Der Inhalt der Vitrinen aus der Gründungszeit hatte jedoch längst eine Ergänzung mit Informationen mehr als nötig. Die alten Vitrinen-Themen waren nicht mehr selbsterklärend wie damals, als etwa die Erinnerung an den 1. und den 2. Weltkrieg noch bei allen präsent war. Darum wurde entschieden, die drei Vitrinen im Eingangsbereich auszuräumen und neu zu gestalten.

Im OM sollen nun künftig die Veränderungen in weiteren Lebensbereichen gezeigt werden. Zumeist werden es Themen sein, die sich aus irgendeinem aktuellen Ereignis, einem Jubiläum oder bei der Depotarbeit anbieten und wo sich eine Vertiefung lohnt.

Im Dezember wurde beispielsweise kurzfristig das Thema Velorennbahn intensiviert und 5 Tribünensitze der originalen Muttenser Holzrennbahn von 1927 montiert und mit einigen Fotos von Rennsituationen ergänzt.

## **Eröffnung Wartenbergvitrinen im OM**

Am 9. September konnte der neugestaltete Themenbereich zum Wartenberg eröffnet werden, der dank fachlicher Unterstützung durch die Archäologie Baselland und dank grosszügiger finanzieller Zuwendungen der Bürgergemeinde Muttens und der Gesellschaft Pro Wartenberg realisiert werden konnte.

Anfang Jahr hatte die AGM als Hausherrin „nur“ dafür zu sorgen, dass die alten Ausstellungsobjekte ausgeräumt und die Vitrinen frisch isoliert, gestrichen und beleuchtet wurden. Das war aber schneller gesagt als getan. Für das Re katalogisieren der Objekte durch die AGM-Frauen und für die Nachbearbeitung und Vervollständigung der vor Ort rudimentär erfassten Objektdaten durch den Projektassistenten Beat Zimmermann wurden insgesamt 94 Arbeitsstunden benötigt. Anfang Sommer widmeten sich Schaggi Gysin und Ruedi Bürgin dann der Auskleidung, dem Malen und der Beleuchtung der Vitrinen. Barbara ReBhMann entwickelte das ursprüngliche Grobkonzept zusammen mit der Archäologie Baselland weiter und montierte Texttafeln. Dafür wurden insgesamt 174 zusätzliche Arbeitsstunden geleistet.

Es hat sich gelohnt, denn der Wartenberg und die Originalfunde aus einem ganzen Jahrhundert Ausgrabungen erstrahlen in neuem Glanz und locken hoffentlich zahlreiche Interessierte ins Ortsmuseum.

**Die grosse  
Wartenbergillustration  
wird montiert**



## **Arbeitstag im BHM**

Am 15. Oktober fand der traditionelle Arbeitstag vor dem BHM statt, leider ohne das speziell beworbene Thema. Dieses Missgeschick machte aber niemandem wirklich etwas aus, denn auch die traditionellen Arbeiten wie das Einmachen von „Suur-Chrutt“ und „Suur-Rüebe“ und natürlich der frischgepresste Apfel- und Traubensaft lockten viele Interessierte ins Oberdorf.

Neben den treuen Stammgästen gab es neue Interessierte, die sich das Einsalzen des Krautes und der Rüben ganz genau erklären liessen. Die von Ruth Allemann zur Verfügung gestellte Gewürzmischung für das Sauerkraut gab zu vielen Spekulationen.



**Links: Im Januar herrschte noch Verzweiflung:  
Womit fangen wir an?**

**Rechts: v.l. Ruedi Bürgin, Monika Schopferer und  
Andi Fischer tragen die gewichtige Drillingssäule  
die Treppen hoch**

nen über die Zusammensetzung Anlass und auch bei Joggis „Rahmdääfeli“ kam es mehrfach zu intensiven Fachgesprächen.

Zum ersten Mal hatten wir dank unseres grosszügigen Sponsors Ruedi Brunner, der Kabis, Rüben und Äpfel gratis zur Verfügung stellte, die Möglichkeit, sortenreinen Apfelsaft anzubieten. Und tatsächlich lohnte sich der Geschmacksvergleich, denn die verschiedenen Apfelsorten von leicht säuerlich bis zuckersüss waren verblüffend gut zu unterscheiden.

Wie immer präsentierte auch unser Backteam neue Kreationen aus dem „Holzoo-fe“ als kleine Versuecherli und Myrtha Seiler schnitt dazu den traditionellen Speck und das Bauernbrot auf.

**v.l. Barbara ReBhMann,  
Monika Schopferer und  
Ruedi Bürgin beim  
Schälen der weissen  
Rüben**



## **Weiterbildung Objektografie**

Für die Identifizierung von Museumsobjekten sind Objektfotos aussagekräftiger als wortreiche Beschreibungen, wie man es früher machen musste. Um dafür gewappnet zu sein nehmen alle inventarisierenden AGM-Mitglieder reihum an den vom Museumsverbund BL angebotenen Fotokursen teil. Am Samstag 5. November war Ruedi Bürgin im Heimatmuseum Reinach mit dabei. Nach der Begrüssung und einer theoretischen Einführung wurden die Teilnehmenden in die praktischen Geheimnisse eingeweiht.

Anstelle von Blitzlicht wurden Fotolampen empfohlen, von denen man die ganze Pa-



**Willi Balmer und  
Schaggi Gysin beim  
Aufsetzen der Obst-  
mühle. Im Hintergrund  
Barbara ReBhMann wie  
meistens hinter dem  
Fotoapparat**

lette von der alten Studiolampe bis zur LED-Leuchte mit verstellbaren Farbtönen im Einsatz sehen konnte. Es wurde gezeigt wie starke Schlagschatten verhindert oder Spiegelungen der Leuchten im Bild eliminiert werden können.

Fazit: Ohne Lichtquelle und Stativ sind gute und scharfe Aufnahmen sehr schwierig zu erstellen. Die Selbsterfahrung zeigte auch, dass Grossobjekte nicht sehr beweglich sind. Daher gilt es beispielsweise einen neutralen und mobilen Hintergrund anzufertigen und genügend Manövrierplatz rund um das Objekt einzurichten. Mittlere Objekte waren schon etwas weniger umständlich. Kleine Objekte sind in einem Fotozelt am besten zu fotografieren, da störende Hintergründe und falsches Licht abgedeckt sind. So ein Fotozelt wurde der AGM wunderbarerweise vor einiger Zeit von Heidi Bornand geschenkt.

Viel Erfahrung und Zeit braucht das Fotografieren von grossen Bildern, was wir bis jetzt bewusst vernachlässigt hatten. Eine Atelier-Staffelei und die parallel und winkelrecht positionierte Stativ-Kamera sind Voraussetzung, um keinen Verzug zu bekommen. Ist dann das Bild noch hinter Glas, wird es erst recht schwierig.

Abschliessend demonstrierte Kursleiterin Sabine Bugmann wie Fotos mit einem Bildbearbeitungsprogramm am Bildschirm nachbearbeitet und verbessert werden können.



**Links: Ruedi Bürgin (Mitte) beim Ausprobieren des Fotozeltes**

**Rechts: Erna Imark beim Fotografieren von Spitzen im Depot Donnerbaum**





Leider sind die Idealbedingungen mit Kamerastativ und Fotolampen im Depot Donnerbaum noch nicht anwendbar. Es hat kaum Platz um Stative mit genügend Abstand platzieren zu können. Auch sollte die fotografierende Person noch Platz hinter der Kamera finden, da Bildausschnitt und Schärfe immer noch mit Blick durch den Sucher eingestellt werden müssen. Doch die Situation wird laufend besser und vielleicht bietet sich bald einmal die Gelegenheit eine geeignete Kamera mit beweglichem Display günstig zu erwerben.

## Weihnachtsfenster im BHM

Da beim Inventarisieren der alten Vitrineneinhalte im OM das Fensterthema bereits bestimmt war, liefen die Vorbereitungen für das Weihnachtsfenster früher als üblich. Gemäss einer Datenbank-Abfrage waren 67 inventarisierte Waagen registriert und weitere warteten noch auf ihre Inventarisierung. So waren bereits Mitte November im Depot die Waagen auf Hochglanz poliert und anschliessend ins BHM transportiert worden.

Nach dem Umplatzieren der Stubenmöblierung war der Raum frei für die einzelnen Tische, auf denen die Waagen themenmässig gruppiert wurden. Nachdem auch



**Oben: Dazu noch ein paar schmückende Details**



**Links: Ein gutes „mise-en-place“ ist das A und O der Ausstellungsvorbereitung**

noch der sonst im Scheunendurchgang stehende Marktwagen vor der Ofenbank platziert und mit Obst und Gemüse dekoriert war, konnten Joggi Zumbunn und Schaggi Gysin noch die Innen- und die Aussenbeleuchtung setzen und das Datumsschild mit der „6“ montieren.

Die stabile Zuschauerterrasse wurde auch in diesem Jahr von den Leuten des Werkhofes zusammengebaut und im Januar wieder demontiert. Auch für diese alljährliche Dienstleistung fürs Weihnachtsfenster sind wir sehr dankbar, denn ohne Terrasse könnten die interessierten Gäste die Objekte gar nicht sehen.

## **Führungen im AGM-Repertoire**

Zusätzlich zur neuen Bauernhaus-Führung für Leute mit Gehhilfen wurde im Dezember ein weiteres Führungsthema getestet. Ruedi Bürgin führte die Mitarbeitenden aus dem Gemeindewerkhof „im Etter noch“. Dem Dorf-Etter kam früher eine ähnliche Bedeutung zu wie einer Stadtmauer, denn er trennte das Dorf durch einen stabilen Holzzaun gegen das offene Acker- und Weideland ab. Dank ihm waren die Obstbäume und Gemüsegärten hinter den Häusern vor gefräßigem Weidevieh sicher.

Diese Führung, die durch das „Ringgeli-Ränggeli-Wägli“ und andere verborgene Verbindungswege führt, zeigt die frühere Dorfstruktur einmal von hinten auf. Heute noch gut erkennbar sind die langgezogenen Gärten beispielsweise entlang des Hofweges. Auch die verschiedenen Tricks, mit denen man sich damals mehr Wohnraum auf der eigenen zu kleinen Parzelle erschwand, waren dank der Hinweise des Führenden klar erkennbar.

### **Kombinierbare Führungsthemen:**

#### **im BhM:**

- Das ländliche Leben und Arbeiten um 1900
- Architektur und Baugeschichte des typischen Muttener Kleinbauernhauses
- Führung für Gehbehinderte durchs Erdgeschoss des Bauernhauses

#### **im OM:**

- Kultur- und siedlungsgeschichtliche Entwicklung der Gemeinde von der Steinzeit bis zum Sandoz-Brand 1986
- Die drei Wartenberggruinen mit archäologischen Originalfunden und modernen Rekonstruktionen
- Fotoausstellung „Zeitsprünge“; Gegenüberstellungen aus der historischen Fotosammlung und neuzeitlichen Aufnahmen
- Ausstellung rund um den Nachlass des Muttener Illustrators und Historienmalers Karl Jauslin

#### **im Dorf:**

- „im Etter noch“
- Kirche St. Arbogast und Beinhaus

## Kontakte/Adressen

Stand 31. Dezember 2016

Gerne unterbreiten wir Ihnen Führungsvorschläge oder geben weitere Auskünfte:

### **Sekretariat Museen Muttenz**

Erna Imark

Hauptstrasse 2

4132 Muttenz

Tel. 061 466 62 71

E-Mail [museen@muttenz.bl.ch](mailto:museen@muttenz.bl.ch)

Weitere Kontakte:

### **Präsident Arbeitsgruppe Museen**

Rolf Bürgin

Hauptstrasse 49

Tel. 061 461 34 59

### **Leiterin Abteilung**

#### **Bildung/Kultur/ Freizeit**

Ursula Beller, Tel. 061 466 62 65

### **Vorsteherin Departement**

#### **Bildung/Kultur/Freizeit**

Gemeinderätin Franziska Stadelmann

Tel. 061 462 00 29

## Förderverein Museen Muttenz

Vereinszwecke:

### ▪ **Ideell**

Der Verein steht den Museen Muttenz unterstützend und fördernd zur Seite und tritt in der Öffentlichkeit mit geeigneten Massnahmen aktiv für ihre Anliegen ein.

### ▪ **Finanziell**

Der Verein leistet zur Förderung des Zwecks Beiträge zur Weiterentwicklung von Ausstattung und Betrieb, zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, Konservierungsarbeiten und Publikationen sowie für lokale kulturhistorische Projekte.

### ▪ **Materiell**

Der Verein stellt unentgeltliche Arbeitsleistungen seiner Mitglieder in geeigneter Form für die Museen Muttenz zur Verfügung.



Förderverein  
**Museen  
Muttenz**

### **Bankverbindung**

Raiffeisenbank Arlesheim, 4144 Arlesheim,  
CH87 8077 6000 0050 0281 6,  
PC 40-6868-3.